

BESICHTIGUNGEN

PETER UND PAUL- ALTAR

Lambertikirche, Neustädter Markt 26

In der Lambertikirche steht ein Kunstschatz. Es ist die Mitteltafel des einst großen, bemalten Altares mit zwei Flügeln von 1420. Heute hängen die Gemälde der Flügel in verschiedenen Museen, aber die große Mitteltafel ist in der Kirche geblieben.

Diese Gemäldetafel wurde im Studiengang Konservierung und Restaurierung der HAWK technologisch untersucht.

- Erläuterungen von 12 bis 16 Uhr
- Dipl. Rest. Ina Birkenbeul, HAWK



TRINITATISALTAR

Kirche St. Bernward, Oldekopstraße 15

Das Altarretabel aus dem ehem. Trinitatishospital in Hildesheim befindet sich als Dauerleihgabe des Roemer- und Pelizaeus-Museums in der Hildesheimer Bernwardkirche. Dieses wenig bekannte Hauptwerk norddeutscher Kunst der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts wurde jüngst konservatorisch behandelt und soll in naher Zukunft umfassend untersucht und restauriert werden.

- Erläuterungen von 13 bis 16 Uhr
- Dr. Gerhard Lutz, Domnmuseum Hildesheim und Roksana Jachim M. A., Hornemann Institut, Hildesheim



KOOPERATIONSPARTNER

Landesverband der jüdischen Gemeinden Niedersachsen
Haeckelstrasse 10, 30173 Hannover

Bistum Hildesheim
Domhof 18-21, Hildesheim

Ev. -luth. Kirchengemeinde St. Lamberti
Neustädter Markt 26, Hildesheim

Hornemann Institut
Kardinal-Bertram-Straße 36, Hildesheim

Hochschule HAWK Hildesheim
Fakultät Bauen und Erhalten, Renatastraße 11, Hildesheim

Roemer- und Pelizaeus-Museum
Am Steine 1, Hildesheim

Trinitatishospital am Andreasplatz



KONTAKT

Stadt Hildesheim
Denkmalschutzbehörde
Fachbereich Bauaufsicht und Denkmalschutz
Dr.-Ing. Maike Kozok
Markt 3, 31134 Hildesheim
Telefon: 05121 301-3029, Fax 301-953029
E-Mail: m.kozok@stadt-hildesheim.de
www.hildesheim.de/denkmalschutz



Titelbild: jüdischer Friedhof



10. September 2017 | Hildesheim

TAG DES OFFENEN DENKMALS 2017

Kulturschätze im Verborgenen



HILDESHEIM

KULTURSCHÄTZE IM VERBORGENEN

Die so stark im Zweiten Weltkrieg zerstörte Stadt Hildesheim besitzt noch immer zahlreiche einzigartige Kunst- und Kulturschätze. Einige sind im Museum öffentlich zugänglich andere aber nur auf Nachfrage zu besichtigen.

Am Tag des offenen Denkmals besteht die Möglichkeit, ganz nah an die Schätze heranzutreten und die winzigen Details, die Malweise oder die verwendeten Materialien zu studieren.

Sie erfahren Interessantes und Bewegendes über die Entstehungsgeschichte der Schätze, seien es gotische Altäre, ein jüdischer Friedhof oder ein barockes Fachwerkhaus.

Sie sind herzlich eingeladen, in die Vergangenheit einzutauchen!

Die Hl. Veronika mit dem sogenannten „Schweißstuch“.
(Peter- und Paul-Altar (Ausschnitt) aus der Lambertikirche)



BESICHTIGUNGEN

WOHNHAUS BRÜHL 22

Das Fachwerkhaus aus dem 17. Jahrhundert wird seit einigen Jahren in liebevoller Handarbeit instandgesetzt. Die neuen Baumaterialien sind größtenteils wiederverwendet (Sandsteine und Fachwerkständer) oder selbst hergestellt, wie die Lehmsteine oder die Fensterlaibungen.

Zurzeit erhält das barocke Haus auf der Innenhofseite neue Fenster. Ihre Größe wurde anhand der rekonstruierten Fachwerkhölzer erarbeitet. Die Detailgestaltung orientiert sich an vergleichbaren Holzfenstern aus der Erbauungszeit des Hauses um 1655. Die Beschläge der Fenster (Stützkloben und Winkelbänder) werden mit Hilfe der Metallwerkstatt des Vereins Arbeit & Dritte Welt (Stadtfeld) hergestellt.

Da das Haus bis zum Verkauf viele Jahre kaum genutzt wurde, befinden sich im Hinterhaus und im Dachboden noch zahlreiche Alltagsgegenstände aus der Zeit vor über Hundert Jahren.

Die Besucher finden eine ungewöhnliche und spannende Baustelle vor.

Gefördert werden die Arbeiten von der Friedrich-Weinhagen-Stiftung, der Niedersächsischen Sparkassenstiftung und der Stadt Hildesheim (Denkmalschutzbehörde).

Dachboden im Fachwerkhaus Brühl 22



Grabmal vom Jüdischen Friedhof, Teichstraße

BESICHTIGUNGEN

JÜDISCHER FRIEDHOF

Teichstraße

Um 1600 entstand südlich der Steingrube ein jüdischer Friedhof an der Judengasse. So hieß damals noch die Teichstraße. Sie hatte wiederum ihren Namen von dem Judenteich erhalten. Der Teich wurde zwischen 1878 und 1890 verfüllt und mit der Teichstraße überbaut, als der Magistrat der Stadt Hildesheim dieses Gebiet als Bauland nutzen wollte.

Mit der Anlage der Binderstraße und der Augustastraße erhielt der Friedhof seine jetzige Ausdehnung, die weiter nach Osten reicht.

Heute befinden sich auf dem Friedhof – eingebettet in eine Mauer – die ältesten Grabsteine aus der Zeit um 1620. Zudem gibt es zahlreiche reich verzierte Grabsteine aus dem 19. Jahrhundert. Auf der einen Seite sind die Steine hebräisch beschriftet und auf der gegenüberliegenden in Deutsch.

Derzeit werden einige Grabsteine wieder an ihrem ursprünglichen Standort aufgestellt und eine Backsteinmauer instandgesetzt.

- Führungen um 11 und 12 Uhr
- Melsene Meyer, Autorin des in Kürze erscheinenden Buches „Lebenszeichen. Jüdische Grabsteine als Zeitzeugen“ über den Friedhof in der Teichstraße
- Gruppengröße: maximal 20 Personen